# Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugspreis 350 000 M.
halbmonatlich Bei Postbezug 350000 Mk. u. Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags.

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83
Postscheckkonto Nr. 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 30000 M.
die 1spaltige Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt- und Landkreis Herford. Reklamen die Zeile 100000 M.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 197. Herford, Freitag, den 24. August 1923. 41. Jahrgang.


## Die Tragbarkeit der neuen Steuern.

**Das Urteil eines Fachmannes.**

Die vom Reichstag in der Sommersitzung beschlossenen und von der Regierung selbst als „brutal" bezeichneten Steuern sind im allgemeinen von den Betroffenen mit Ruhe aufgenommen worden. Ueberall sagte man sich, daß die Existenz des Reiches auf dem Spiele stand und dem Finanzelend durchaus abgeholfen werden müsse. Dem sehr rechtsstehenden Bankdirektor von Schinkel blieb es vorbehalten, im „Bankarchiv" zu erklären, daß viele Betriebe lieber schließen würden, als Steuern, die sie nicht tragen könnten, auf sich zu nehmen. Ihm tritt jetzt einer der besten Kenner der deutschen Finanzverhältnisse Dr. Sintenis von der Berliner Handelsgesellschaft in derselben Zeitschrift entgegen. Mit Recht begrüßt er es, daß man sich endlich zu einem energischen Schritt aufgerafft hat und bezeichnet die Behauptung, daß die neuen Steuern unerschwinglich seien, als unrichtig, wenn sie auch zum Teil in die Vermögenssubstanz eingreifen. Einkommensteuer, Körperschaftssteuer, Rhein- und Ruhropfer seien schon deswegen zu tragen, weil die in der ersten Hälfte des laufenden Jahres gezahlten Steuern trotz Erhebung der Zwangsanleihe nicht erheblich waren. Die landwirtschaftliche Sondersteuer könne bei der günstigen Ernte im allgemeinen ohne große Schwierigkeiten aufgebracht werden. Bedenken hat Sintenis nur gegen die Lohnsteuer, weil bei ihr Firmen, die mit wenigen Angestellten hohe Gewinne erzielen, weniger schwer betroffen werden, als Großbetriebe mit bescheidendem Nutzeffekt.

Den Ausführungen von Sintenis kann man sich nur in allen Punkten anschließen. Es ist zu begrüßen, daß die Stimme gerade aus den Kreisen des Besitzes herausschallt. Es liegt im eigenen Interesse des Besitzers, die Steuern pünktlich und voll abzuführen. Dann werden auch die Vorwürfe verstummen, daß nur die Lohn- und Gehaltsempfänger praktisch die Zahlungen leisten, die sie dem Staate schuldig sind.

## England und die Reparationsnote.

Die englische Presse hat die Note Poincares mit gedämpfter Befriedigung aufgenommen. Nicht als ob der Inhalt den englischen Wünschen entspräche. Aber man hat aus ihr herausgelesen oder will wenigstens aus ihr herauslesen, daß die Besprechungen fortgesetzt werden können. Diese Haltung der englischen Presse zeigt, daß die öffentliche Meinung jenseits des Kanals einen Bruch mit Frankreich, wenn irgend möglich, vermeiden will. Aus den Zeitungsstimmen spricht aber auch der praktische Sinn der Engländer, die endlich statt unfruchtbarer Diskussionen greifbare Resultate in der Schuldenzahlungsfrage sehen wollen. Die Situation ist für Deutschland nicht gerade ungünstig. Das neue Kabinett ist in der Lage, Vorschläge zu machen, die England und Frankreich eine Möglichkeit zur Fortführung der Debatte geben. Die Lösung des Problems liegt aber in der Hand Poincares. Er hat sich in seiner Note alle Türen offen gehalten. Die Frage ist nur, ob er die französische Kammer und das französische Volk nicht bereits so verhetzt hat, daß er nicht alle Wege mehr gehen kann.

## Das Neueste vom Tage

Reichskanzler Stresemann wird heute bei einem Frühstück der Industriellen in einer Rede auf die französische Note eingehen.

Die Kalipreise sind um 93,4 Prozent erhöht worden.

Die bayerische Regierung hat zur Bekämpfung der Wirtschaftsnot besondere Maßnahmen angekündigt.

Der Reichskanzler wird noch in dieser Woche zu einer politischen Aussprache mit dem bayerischen Ministerpräsidenten nach Mittenwald (Bayern) reisen.

In der Reichsbankleitung wird ein Wechsel eintreten, mit Havensteins Rücktritt ist in den nächsten Tagen zu rechnen.

Der Aeltestenausschuß der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, den ganzen Straßenbahnbetrieb im jetzigen Umfang einzustellen und allen Angestellten zu kündigen. Man hofft mit Hilfe des Reichs und der Privatindustrie einen wesentlich vereinfachten Not-Betrieb aufrecht halten zu können.

Die Zahl der Arbeitslosen in Oesterreich ist in vier Wochen bis Ende Juli von 96 058 auf 87 349 zurückgegangen.

Für die nächste Woche muß mit einer neuen Erhöhung der Kohlenpreise gerechnet werden.

Das preußische Ministerium hat in einem Rundschreiben darauf aufmerksam gemacht, daß Kommunalsteuern auf das Halten von Vieh unzulässig sind. Aus der Verfügung muß man schließen, daß tatsächlich Kommunen auf den Gedanken einer solchen unsozialen Steuer gekommen sind.


Wemmer Nachf. Strümpfe Herford


## Die Straßenpiraten

**Der Feldzug gegen die Brieftaschen.**

**Düsseldorf,** 23. Aug. General Denvignes hat bekanntlich in einem Schreiben an den hiesigen Oberbürgermeister mitgeteilt, daß die Besatzung bis auf weiteres fortfahren werde, deutsche Gelder zu beschlagnahmen, wo sie sie finde. Die Franzosen scheinen die Drohung in ihrem ganzen Ausmaß wahrzumachen, gehen sie doch neuerdings dazu über, auch Privatpersonen auf der Straße Geld abzunehmen. So ist hier ein Fall bekanntgeworden, in dem einem Kaufmann 1,3 Milliarden Mark, die zum Kauf von Schuhen bestimmt waren, weggenommen wurden. Ferner büßte eine Dame 550 Millionen Mark Lohngelder, die sie bei sich trug, durch den Zugriff von Besatzungsangehörigen ein.

**Französisches Falschgeld.**

**Düsseldorf,** 23. Aug. Im besetzten Gebiet tauchen gegenwärtig große Mengen falscher Geldscheine, vor allem 20-Tausend-Markscheine, auf, die nur durch ihr falsches Wasserzeichen (große dunkle Punkte) kenntlich sind. Man darf annehmen, daß diese Fälschungen von den Franzosen in Massen vorgenommen werden, um den Verfall der Mark zu beschleunigen und das Vertrauen zu ihr so zu erschüttern, daß die von den Franzosen und ihren sonderbündlerischen Freunden vorbereitete rheinische Währung der Bevölkerung als einziges Rettungsmittel erscheint.

**Die Willkür der „Nachgeordneten".**

**Düsseldorf,** 23. Aug. Wie verlautet, haben 34 angesehene Bürger der Stadt den Ausweisungsbefehl erhalten. Unter ihnen befindet sich der über 75 Jahre alte Generalsekretär der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller und der Vereins zur Wahrung der gemeinschaftlichen wirtschaftlichen Interessen für Rheinland-Westfalen Dr. Beumer und drei seiner Mitarbeiter namens Heinson, Buschmann und Dr. Zentgraf. Begründet wird der Befehl mit der Gefährdung des Ansehens und der Sicherheit der Besetzungsarmee, doch soll der wahre Grund darin liegen, gute Wohnungen für die französischen Offiziere zu erhalten. Sollte der Ausweisungsbefehl gegen Dr. Beumer aufrechterhalten werden, so werde dies den Zusicherungen des Generals, daß über 60 Jahre

## Die Irrwege der Eveline von Spielmann.

52) Roman von El-Correï.


Nachdrucksrecht bei August Scherl G. m. b. H. - Berlin.


Eveline betrat Sawas Zimmer, und da sah sie den Gatten mit zerzaustem Haar, verzerrten Zügen, aufgerissenem Hemdkragen, verstört im Bett sitzen. Als er aber Eveline erblickte, warf er sich zurück in die Kissen und brach in Schluchzen aus.

Eveline sah sich ratlos nach Majka um. Die zog sie wieder von der Schwelle zurück und flüsterte: „Weint er nicht über dich! Weint er über Vatterland verlorenes! Laß ihm, bald ist besser-"

Eveline war wie betäubt. Sie hatte sich auf eine andere Szene gefaßt gemacht und war mit Heldenmut einem Hochgericht entgegengegangen. Nun war alles anders. Majka überschüttete sie mit Zärtlichkeiten und riet ihr in mysteriöser Weise: „Brav gscheid sein und nix sagen! Absolut nix! Alles für Vatterland! Verstehst? Für Vatterland!" Vielsagend stieß sie Eveline mit dem Ellbogen an und kicherte.

Bald erschien auch Sawa, ungekämmt, in seiner serbischen Hausjacke, gelb und mager wie ein Malariakranker.

„Da bist du ja endlich!" spie er Eveline mehr an, als daß er zu ihr sprach. „Schreiben kannst du wohl nicht mehr? Ausreißerin du!"

„Hoffentlich muß ich nicht bereuen, wiedergekommen zu sein!" antwortete Eveline. „Vergreif dich ja nicht wieder an mir wie das vorige Mal!"

Er sah sie tückisch an, und dann lachte er: „In Gold werde ich dich fassen, mein Lämmchen! Hast deine Sache gut gemacht, bei meiner Seele! Fast zu gut! Halb hab ich den Mann in Händen, nun gibst du ihn mir wohl ganz, mein Zuckerlämmchen! Wo ist dein süßer Bosch? Bringe ihn her!"

Während er sprach, hatte Sawa Mirkowitsch Evelines Hände gepackt. Seine Augen glühten, und sein ganzes gelbes Gesicht mit dem wirren Bart zuckte, als wolle es zerreißen. „Ich bin nicht eifersüchtig, mein Lämmchen! Du hast nur getan, was deine Pflicht war gegen mein serbisches Vaterland. Hast gut gearbeitet, sehr gut, fast zu gut! Nun bring ihn her, ich muß mit ihm sprechen!"

„Dazu wirst du mich nicht zwingen", antwortete Eveline, vor Angst und Entschlossenheit eiskalt. „Laß mich los!" Er ließ sie los, sofort. Aber sein Ton war wie eine Klammer, als er gedehnt und schraubend langsam sagte: „So werden wir denn warten, bis er selbst kommt! Mach' es dir hier bequem! Sei willkommen! Hab ich lange genug ohne dich gelebt . . ."

Er fuhr sich mit den Händen durch die klebrigen, schwarzen, langen Haare und rannte dann nach seiner Art im Zimmer umher. Eveline aber ließ sich von Majka Hut und Mantel abnehmen und in die Sofaecke drücken. Dabei machte Majka noch immer ihre vielsagenden Gesten und zwinkerte beschwichtigend mit den Augen.

Eveline erkannte, daß sie im Augenblick nichts anderes tun konnte als stillhalten, schweigen und beobachten. Der offene Kampf, dem sie glaubte entgegenzugehen, war nach dem ersten Gefecht vorläufig zu Ende. Jetzt hieß es, sich verschanzen und abwarten.

Auch Sawa schien irgendetwas abzuwarten. Sein ganzes Verhalten war unschlüssig und doch raffiniert vorsichtig. Statt böser Worte gab er ihr höhnische Schmeicheleien, ohne irgendetwas klarzustellen. Und Eveline begriff schnell: er wollte das Gewebe nicht zerreißen, wollte absichtlich alles verwirrt und verstrickt lassen, denn er brauchte sie noch, die er in dieser Wirrnis gefangen hatte. Offenbar hätte er gerne gewußt, weshalb sie jetzt gekommen war. Er stellte ihr Fallen. Aber sie war auf der Hut, ihre wahren Beweggründe zu verraten.

„Soll ich noch weiter herumvagabundieren?" fuhr sie ihn in dem Ton an, den sie früher von ihm gelernt und der von ihm verstanden und respektiert wurde. „Ihr macht euch hier gute Tage, und ich soll weiter meine Haut zum Markte tragen?"

Majka nickte ihr beifällig, fast entzückt zu: „So war's recht, eine rechte Frau muß sich zu wehren wissen."

Sawa aber sah Eveline mißtrauisch und verdutzt an. „Bist mit dem Bosch auseinander?" fragte er, höhnisch lauernd.

„Laß den Unsinn!" Sie warf ihm wütende Blicke zu. „Gib mir lieber mine Klider heraus, daß ich mich umziehen kann!"

Majka nickte wieder und hätte Eveline am liebsten vor Wonne ans Herz gedrückt. Sie konnte sich aber nur Puzzerls bemächtigen, den sie stürmisch abküßte.

Sawa aber starrte noch immer Eveline an. Diese Kaltblütigkeit hatte er ihr doch nicht zugetraut. Pfui Teufel! Sie war also doch nicht besser! Und er hatte geglaubt, es schwerer mit ihrer anständigeren „deutsch" Natur zu haben. Pfui Teufel! Er warf ihr verächtlich einen Schrankschlüssel hin.

„Dein Kram ist in jenem Schrank da, in meinem Zimmer!" sagte er. „Aber wenn du Kleider brauchst, kannst dir neue kaufen. Hier hast du Geld — da!" Er riß seine schmutzige Brieftasche heraus und schmiß ihr eine Tausend-Franken-Note hin. „Da — ich will dir doch deinen Liebhaber bezahlen! Zieh dich an, wie es sich für Sawa Mirkowitschs Frau gehört. Verstehst du? Hier bist du meine Frau, verstehst du? Und du bist es, bis ich dich — hinausschmeiße — auf die Straße! Wohin du gehörst! Hab ich dich in Paris ja auch auf der Straße gefunden! Eisern krallten sich seine mageren, harten Fingerknochen um ihre Arme. Wie Gift spritzte er seine zischenden Worte in Evelines Gesicht.

Die aber hielt still. Sie sagte nur leise: „Wer hat mich zu dem gemacht, was ich bin?"

Fortsetzung folgt.

alte Personen nicht ausgewiesen werden sollen, widersprechen. Zu der Angelegenheit der Ausweisung der 34 Bürger verlautet weiter, daß General Dewignes auf eine Anfrage hin überrascht erklärt habe, daß er von der Ausweisung nichts wisse. Demnach scheinen mehrere Gewalten bei der Besetzungsbehörde durcheinander zu regieren.

# Deutschlands Finanzjammer.

## Rede des Reichsfinanzministers im Hauptausschuß.

**Berlin,** 23. Aug. Im Haushaltsausschuß machte Reichsfinanzminister Dr. Hilferding Mitteilungen über die vom Reichskabinett beschlossenen Notmaßnahmen. Diese Maßnahmen laufen auf die Forderung eines Devisenfonds hinaus. Es wird eine Verordnung erlassen, nach der für je 10 000 *M* Beitrag der Zwangsanleihe zur Verbilligung der Brotversorgung

**für je eine Goldmark fremde Devisen**

abgeliefert werden müssen. Wer nicht im Besitze von Devisen ist, hat eine eidesstattliche Erklärung abzugeben. Es kann für diesen Fall für je eine Goldmark der entsprechende Betrag in Papiermark gezahlt werden. Der Steuerpflichtige erhält als Gegenwert für die abgelieferten Devisen Papiermark zum Tageskurs. Außerdem stehen Maßnahmen bevor, die darauf abzielen, die Einrichtung wertbeständiger Kredite und von Goldkonten bei der Reichsbank durchzuführen. Diese Maßnahmen sind, wie Dr. Hilferding ausführte, natürlich nur der erste Schritt, um die deutsche Währung vor einem weiteren Verfall zu bewahren. Außerdem muß für später mit der Beschaffung neuer Steuern gerechnet werden.

**Berlin,** 23. August. Die heutige Sitzung des Haushaltungsausschusses des Reichstags hatte die finanzielle und wirtschaftliche Lage Deutschlands zum Gegenstand der Tagesordnung. Der Vorsitzende Abg. Heimann (Soz.) wies auf die große Wichtigkeit dieser Materie hin, deren Gesamtkomplex die Wurzeln des staatlichen Seins beträfen.

### Die Rede des Reichsfinanzministers.

Reichsfinanzminister Dr. Hilferding führte in der heutigen Sitzung des Haushaltungsausschusses aus: Die neue Regierung hat die Geschäfte übernommen in einer Situation, die nicht nur politisch und sozial außerordentlich ernst gewesen ist, sondern die auch vom finanziellen Standpunkt aus als fast verzweifelt angesehen werden muß. (Sehr richtig). Eine der ersten Aufgaben ist es, durch die energischsten Maßnahmen wiederum zu einer gewissen Grundlage der Finanzpolitik überhaupt zurückkehren zu können. Die Erregung hat sich sozial in außerordentlich starken Lohnbewegungen ausgewirkt, die aber trotz ihrer Höhe im wesentlichen nur eine gewisse Anpassung an die Preise gebracht hat. Als die Lohnerhöhungen festgesetzt wurden, konnte die Unternehmerschaft mit einem Dollarstand kalkulieren, der sich damals etwa zwischen 5 und 6 Millionen bewegte und von dem man annehmen konnte, daß er in den nächsten Tagen noch weitaus höher gehen würde. Als dann in den nächsten Tagen eine gewisse Beruhigung einsetzte und der Dollar auf 3 Millionen zurückging, hatten in vielen wichtigen Gewerbezweigen die Löhne bereits den Friedensstand erreicht oder waren über dem Friedensstande. Neben der ungeheuren Teuerung bestand eine ungeheure

**Verwirrung auf dem Devisenmarkt.**

Für die Finanzverwaltung haben sich dann die Dinge so ausgewirkt, daß wir ebenfalls zu Lohnerhöhungen und Gehaltserhöhungen schreiten mußten, die für die Ausgabenwirtschaft des Reiches außerordentlich stark ins Gewicht fielen. Praktisch ist heute die Sache vielmehr so, daß wir das gesamte Defizit, das die Länder haben und zum großen Teil auch das gesamte Defizit, das

**heute in den Kommunen entsteht,**

auf das Reich übernehmen müssen, wenn nicht der Zusammenbruch der gesamten Verwaltung eintreten soll. Denn Länder und Kommunen sind gar nicht in der Lage, aus bereitstehenden Mitteln die außerordentlichen Erhöhungen der Gehälter und Löhnungen tragen zu können. Wir sind also in einen Zustand geraten, wo die gesamten Ausgaben der Verwaltungen vom Reiche getragen werden müssen, obwohl das Reich selbst nicht die notwendigen Mittel aus den Steuern für diese Ausgaben aufbringen kann. Aber in der letzten Zeit haben sich auch Symptome bemerkbar gemacht, die

**außerordentlich beunruhigend sind,**

und Symptome, die eine ganz energische Gegenaktion unbedingt erforderlich machen. Es ist bekannt, daß die Beilegung des

**Buchdruckerstreiks,**

die eine absolute Notwendigkeit gewesen ist, weil durch den Streik in der Reichsdruckerei und in den übrigen Notendruckereien wir in eine fürchterliche Kalamität wegen des Notenmangels geraten wären, nur möglich gewesen ist, indem das Reich die Zusage gemacht hat, daß es einen Teil der Lohnerhöhungen aus eigenen Mitteln decken würde. (Hört, hört!)

Wir sind also dahin gekommen, dazu überzugehen, auch

**Löhne der Privatindustrie unmittelbar auf das Reich zu übernehmen.**

Aber dazu gesellt sich noch etwas anderes. Wir sind auch auf dem Währungsgebiet in einen geradezu anarchischen Zustand geraten. Die Mark wurde nicht mehr allgemein als Zahlungsmittel angenommen; insbesondere die Landwirtschaft und im Anschluß daran auch gewisse Kreise des Einzelhandels begannen, den Verkauf gegen Mark einzustellen. Diese Erscheinung in Verbindung mit der andern, daß Banknoten überhaupt nicht zu haben waren, hat diese ungeheure soziale Gärung erzeugt. In der Folge wurde zunächst als eines der Abhilfsmittel die Ausgabe von Notgeld gewählt. Das Notgeld wurde aber in der Folgezeit gar nicht mehr mit Genehmigung der Reichsbank und in Verbindung mit der Reichsbank ausgegeben.

Ueber das Resultat der

**Zeichnungen auf die Goldanleihe**

läßt sich augenblicklich noch nichts sagen. Bis jetzt sind die Zeichnungen befriedigend eingegangen, nach den Nachrichten, die mir zugekommen sind und die noch ganz unvollständig sind. Jedenfalls ist ein besseres Resultat zu erwarten als bei den Dollarschatzanweisungen. Aber trotzalledem ist unsere finanzielle Situation außerordentlich ernst, sind die Ausgaben, die das Reich zu leisten hat, geradezu in das Gigantische gewachsen, und es ist die Frage, welche Mittel man noch ergreifen kann, um möglichst rasch zu dem Zustand zu gelangen, zu dem wir unbedingt kommen müssen: zu einer außerordentlich starken Abstellung, womöglich vollkommener Beseitigung der Inflation.

Der Friedensvertrag hat für seine Ausführungen im Januar noch die Summe von 450 Milliarden erfordert. Im Juli war die Summe bereits auf 4 Billionen gestiegen, und wir müssen mit einer Vervielfachung dieser Summe für den August rechnen. Die Regierung Cuno hat bereits in dieser ungeheuren schwierigen Situation, in der sich die deutsche Gesamtpolitik befindet, eine Einstellung der Sachlieferungen vorgenommen. Aber der finanzielle Effekt dieser Maßnahme ist leider nicht allzu groß, weil eine große Reihe von Verträgen abgeschlossen worden sind, und wir in bestehende Verträge nicht eingreifen können.

Ganz außerordentlich ist der

**Bedarf der Betriebsverwaltungen.**

Ich will nicht kritisieren, aber ich habe von jeher den Standpunkt vertreten, daß es für die Finanzen des Reiches verderblich gewesen ist, daß die Eisenbahnverwaltung — und das gilt eigentlich für die ganze zurückliegende Epoche und gilt auch für die Post — ihre Tarife viel zu spät und immer nur ganz ungenügend der Geldentwertung angepaßt hat. Wenn man eine wirtschaftliche Betriebsführung verlangt, wenn man so oft sagt, daß die Eisenbahn nach den Grundsätzen der Privatbetriebe geleitet werden soll, dann kann man von der Eisenbahn unmöglich verlangen, daß sie tief unter den Selbstkosten ihre Produkte, den Transport der Güter und den Transport der Personen abgibt. Die Reichsbahn ist jetzt dazu übergegangen, endlich vom 20. August ab ihre Tarife der Geldentwertung halbwegs anzupassen. Eine vollständige Anpassung ist es nicht, und es ist sehr bedauerlich, daß trotz der starken Erhöhungen der Tarife zunächst noch mit einem Defizit gerechnet werden muß, das sich für den Rest des Rechnungsjahres noch

**auf etwa 450 Billionen**

belaufen wird. Diese 450 Billionen stellen mehr eine fiktive Zahl vor, weil dabei nicht der Ausfall der Einnahmen aus dem Ruhrgebiet gerechnet ist. — Die

**Kosten der Ruhraktion**

sind derart, daß die Lösung unserer Finanzfragen vor allem eine außenpolitische Frage ist, so daß mit den Mitteln der Besteuerung, auch mit der Anleihe allein hier eine definitive Lösung nicht zu erwarten ist. Zusammenfassend ist unsere Situation so, daß trotz der neuen Steuern ein

**sehr starker Fehlbetrag des Reiches**

vorhanden ist, und daß es die Aufgabe der Finanzverwaltung sein wird, Ihnen Vorschläge zu machen, wo dieser Fehlbetrag vermindert werden kann auch durch gewisse Steuererhöhungen. Ich verkenne durchaus nicht, daß vom Standpunkt der sozusagen reinen Steuervernunft die Art, wie wir im Juli und August Finanzpolitik haben treiben müssen, außerordentlich stark der Kritik unterliegt. Aber wir sind heute keiner geringeren Zwangslage als damals, als wir die Steuern beschlossen haben, unterworfen.

Zu dieser Situation war es vom währungspolitischen Standpunkt — und das ist ja das Bedauerlichste an der Entwicklung unserer Verhältnisse, daß augenblicklich ein Gegensatz zwischen der Währungspolitik und unseren wirtschaftlichen Bedürfnissen besteht — von Vorteil, weil wir diese Geldverknappung brauchen. Wir haben gesehen, daß in Zeiten der Geldflüssigkeit die Devisenspekulation zunimmt, und daß dann jeder Eingriff in den Devisenmarkt außerordentlich schwierig und kostspielig ist. Ich wünsche eine gewisse

**Verknapppung des Geldmarktes und einen gewissen Druck auf die Wirtschaft,**

damit sie gezwungen ist, einmal ihren Warenvorrat zu verringern und zweitens aus ihren Devisen und ausländischen Effekten herauszugehen, so daß diese in die Hände des Reiches kommen und der Ankauf von Devisen gehemmt wird.

In einer solchen Situation wird es möglich sein die Herrschaft über den Devisenmarkt wiederzugewinnen. Das muß aber das Ziel unserer nächsten Aktion sein.

**Wir können ohne Beherrschung des Dollarkurses keine Politik treiben.**

Wir können aber überhaupt keine innere oder äußere Politik treiben, wenn wir nicht der Dollarbewegung Herr werden. Es ist gar kein Zweifel, daß nichts die Außenpolitik des Reichs schwieriger macht als die Erwartung, daß die Zeit gegen Deutschland arbeitet, daß es ohnedies zu einem Zusammenbruch kommen müsse, daß man infolgedessen nur abzuwarten brauche, bis Deutschland kapituliert. Solange diese Erwartung und diese Stimmung vorhält, ist eine wirksame Außenpolitik unmöglich. Deshalb brauchen wir als Grundlage der Außenpolitik eine Beherrschung des Devisenmarktes, um der inneren Gärung Herr zu werden, um eine gewisse Beruhigung und Stabilität im Innern zu erzielen, und um dann auf dieser Grundlage die Außenpolitik fortführen zu können.

## Herford und Minden-Ravensberg

Ehe man tadelt, sollte man immer erst versuchen, ob man nicht entschuldigen kann.
Lichtenberg.

24. August.

### Geldentwertung und Hypotheken.

Wie in jede geschäftliche Beziehung, so bringt auch in die Angelegenheit der Hypotheken die Geldentwertung die allergrößten Schwierigkeiten. Auf der einen Seite ist es erheblich erschwert, Hypotheken zu erhalten, weil niemand sein Geld gegen Zinsen darleihen will, wenn er besorgen muß, daß er es in erheblich verschlechterter Valuta zurückerhält. Um nach dieser Richtung Abhilfe zu schaffen, ist ein neues Gesetz vom 23. Juni 1923 (Reichsgesetzblatt I S. 407) ergangen, zu dem eine Ausführungsverordnung vom 29. Juni 1923 (Reichsgesetzblatt I S. 482) erlassen ist. Dieses Gesetz sieht vor, daß künftig eine Hypothek in der Weise bestellt werden kann, daß ihre Höhe sich nach dem Preise einer bestimmten Menge Roggen, Weizen, Feingold, Kohle oder Kali richtet und also bei weiterer Geldentwertung entsprechend steigt.

Auf der anderen Seite begegnet die Rückzahlung vorhandener Hypotheken noch ungeklärten Schwierigkeiten. Hier zeigen sich die Interessengegensätze: der Schuldner behauptet als Recht, die in Gold empfangene Hypothek in der heutigen Papiermark zurückzahlen zu können; der Gläubiger hält das für ein schweres Unrecht und verlangt mindestens einen Ausgleich. Die Reichsgesetzgebung entzieht sich vorläufig bei den unendlichen Schwierigkeiten, die in unserem Wirtschaftsleben zur Zeit nicht gelöst werden können, einer Regelung. Die Rechtsprechung aber ist in dieser Frage wie auf anderen Gebieten, die von der Geldentwertung berührt werden, eine wenig erfreuliche, sie weiß sich dem gewaltigen Wandel der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht in einheitlicher und einsichtsvoller Weise anzupassen. Das Reichsgericht hat noch keine Stellung genommen, weil es ja lange Zeit dauert, ehe eine Sache die beiden Vorinstanzen durchlaufen hat und ehe das Reichsgericht seinen Termin ansetzt. Die Oberlandesgerichte aber bieten keine einheitliche Rechtsprechung. Das Oberlandesgericht in Darmstadt ist in zwei Erkenntnissen darin vorangegangen, daß es die Rückzahlung einer Hypothek in Papiergeld in einem nur gleich hohen Betrage für unzureichend erklärt und eine angemessene, die beiderseitigen Interessen berücksichtigende Erhöhung verlangt hat. Diese Entscheidungen haben aber einen starken Widerspruch erfahren, so daß es heute tatsächlich davon abhängt, in welchem Oberlandesgerichtsbezirk der auf Löschungsbewilligung verklagte Gläubiger wohnt oder das beliehene Grundstück liegt. Auch die Entscheidungen des Oberlandesgerichts Darmstadt verlangen nur einen Ausgleich der beiderseitigen Interessen nach Maßgabe des Einzelfalls, wobei z. B. in Betracht kommt, wann die Hypothek gegeben ist, welchem Zweck das Grundstück dient, ob es sich um ein städtisches oder ländliches Grundstück handelt. Die Hypothekenbanken suchen mit jedem Schuldner, der die Hypothek zurückzahlen will, zu einem Ausgleich zu kommen und begnügen sich zur Zeit noch damit, daß sie den 15- bis 20fachen Betrag der eingetragenen Summe verlangen und dagegen die Löschungsbewilligung erteilen.

Sicher ist aber nach obigem, daß der Hypothekenschuldner mit der Wahrscheinlichkeit rechnen muß, daß er bei Rückzahlung der Hypothek ein Vielfaches des eingetragenen Betrags in Papiermark zahlen muß. Mit Recht ist darauf hingewiesen worden, daß dies in den abgegebenen Steuererklärungen zur Geltung gebracht werden konnte. Zahlreiche Personen und Gesellschaften, welche in diesem Jahre eine fällig werdende Hypothek zurückzahlen müssen, hätten mit Rücksicht hierauf die eventuell zu zahlende Erhöhung des Nennbetrages der Hypothek in ihrer Steuererklärung als steuerfreie Rückstellung aufnehmen können. Solche steuerfreie Rückstellung kommt aber auch wenigstens zum Teil bezüglich derjenigen Hypotheken in Betracht, welche nicht im Jahre 1923 fällig, sondern erst in den kommenden Jahren rückzahlbar sind und für die das erheblich erhöhte Rückzahlungskapital anzusammeln ist. Entsprechend konnten in der Steuererklärung für die Vermögensteuer und die Zwangsanleihe erheblich erhöhte Schuldbeträge eingestellt werden, da, wenn die Hypotheken mit einem Vielfachen zurückzuzahlen sind, das Vermögen entsprechend geringer ist. Der Steuerfiskus wird nicht geschädigt, wenn er zunächst die fraglichen Beträge steuerfrei läßt: der Steuerschuldner wird gern die darauf entfallende Steuer nachzahlen, wenn er in Zukunft die für die Rückzahlung der Hypothek über den eingetragenen Nennbetrag reservierten Beträge nicht dazu zu verwenden braucht. Diese Ausführungen haben nicht bloß für zukünftige Steuererklärungen, sondern auch dahin Bedeutung, daß die Hypothekenschuldner durch eine nachträgliche Erklärung an das Finanzamt ihre Deklarationen berichtigen sollten, um damit mindestens die Angelegenheit für die Zukunft zur Klärung zu bringen. Bei der außerordentlichen Entwertung des Geldes kann es nicht übermäßig erscheinen, wenn der 300fache Betrag der Hypothek als die eventuell drohende Einlösung in Papiermark gegenüber dem Finanzamt geltend gemacht wird.

### Arbeitsmarkt.

**Weiters Verschlechterung.**

Auf dem Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe war in der verflossenen Woche für fast alle Industrie- und Gewerbezweige eine weitere Neigung zur Verschlechterung deutlich erkennbar. Durch neuerliche zum Teil nicht unbedeutende Betriebseinschränkungen und vereinzelt auch Stillegungen hat sich die Zahl der Erwerbslosen in vielen Bezirken erhöht, während andererseits Notstandsarbeiten in genügendem Umfange vielfach nicht bereitgestellt werden konnten. In zunehmendem Umfange steigt hauptsächlich die Zahl der von Kurzarbeit betroffenen Personen in der Metall-, Holz- und Möbelindustrie und im Tabakgewerbe. Auch die abermalige Verlängerung der Verkehrssperre zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet wirkt lähmend auf das Wirtschafts- und Geschäftsleben hauptsächlich in den davon betroffenen Gebieten.

= **Für welche Waren sind Preisschilder vorgeschrieben?** Preisschilder und Preisverzeichnisse ab 17. August sind auf Grund der mit diesem Tage in Kraft tretenden Verordnung des Reichsernährungs- und des Reichswirtschaftsministers vorgeschrieben für Brot, Brötchen, Zwieback, Eis, Fleisch-

und Wurstwaren, Gemüse und Gemüsekonserven, Milch und Milchpräparate, Butter, Margarine, Eier, Mehl, Grieß, Graupen, Hülsenfrüchte, Teigwaren, frisches Obst, Honig, Kunsthonig, Marmeladen. Mit Preisschildern sind eine große Anzahl weiterer Gegenstände des täglichen Bedarfs zu versehen, u. a. Fische, Fisch- und Räucherwaren, Kartoffeln und Kartoffelerzeugnisse, Kaffee und Kaffeemischungen, Tee und Teemischungen, Kakao, Schokolade, Zucker u. Zuckerwaren, Salz, Gewürze, Futtermittel, Holz, Kohlen jeder Art, Torf, Benzin, Petroleum, Brennspiritus, Kerzen, Streichhölzer, Berufskleidung, Männer-, Frauen- und Kinderbekleidungsstücke, Leib-, Unter-, Bett- u. Hauswäsche, Zwirn, Strickwolle, Nähgarn, Hüte, Mützen, Schuhwaren, Leder- und Ledersatzwaren, Möbel für den Haushalt, notwendige Haus- und Küchengeräte, Reinigungsmittel, Haushaltseifen, Schreib- und Papierwaren, Schulartikel, Tabak, Pfeifen, Handwerkszeug.

= **Der Abbau der Beamtenstellen beginnt.** Nachdem das Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplans für das laufende Rechnungsjahr am 24. Juli rechtskräftig verkündet worden ist, hat, wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer Verfügung des Ministers des Innern entsprechend, das Verfahren des Abbaues planmäßiger Beamtenstellen am 7. August dieses Jahres begonnen.

= **Die Reichsinderziffer für die Lebenshaltungskosten** stellt sich nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes für den 20. August d. Js. auf 753 733 (1913/14 = 1). Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (436 935) beträgt somit 72,5 Prozent. Nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Reichsinderziffer für die Lebenshaltungskosten seit Anfang April d. J. (1913/14 = 1):

| Wochen-Index *) | | Steigerung | Monats-Index | Steigerung |
|---|---|---|---|---|
| 2.— 8. April | 2793 | — | | |
| 9.—15. „ | 2846 | + 1.9% | 2954 | + 3.5% |
| 16.—22. „ | 2886 | + 1.4% | | |
| 23.—29. „ | 3061 | + 6.1% | | |
| 30.— 6. Mai | 3254 | + 6.3% | | |
| 7.—13. „ | 3463 | + 6.4% | 3816 | + 29.2% |
| 14.—20. „ | 3737 | + 7.9% | | |
| 21. 27. „ | 4168 | + 11.5% | | |
| 28.— 3. Juni | 4843 | + 16,2% | | |
| 4.—10. „ | 6002 | + 23,9% | 7650 | + 100,5% |
| 11.—17. „ | 6950 | + 15.8% | | |
| 18.—24. „ | 9272 | + 33.4% | | |
| 25.— 1. Juli | 11785 | + 27.1% | | |
| 2.— 8. „ | 16180 | + 37.3% | | |
| 9.—15. „ | 21511 | + 32.9% | 37651 | + 392,2% |
| 16.—22. „ | 28892 | + 34,3% | | |
| 23.—29. „ | 39336 | + 36,1% | | |
| 30.— 5. August | 71476 | + 81,7% | | |
| 6.—12. „ | 149531 | + 109,2% | | |
| 13.—19. „ | 436935 | + 192.2% | | |
| 20.—26. „ | 753733 | + 72,5% | | |

*) Stichtag der Berechnung ist jeweils der erste Wochentag (Montag); in der Tabelle ist das immer der erste Tag der verzeichneten Wochenperiode.

= **Die neuen Aerztegebühren.** Vom 23. August ab betragen die Gebühren der Aerzte und Zahnärzte, wie dem amtlichen Preußischen Pressedienst vom Volkswohlfahrtsministerium mitgeteilt wird, in Abänderung der Gebührenordnung das 600 000fache der Friedenspreise.

= **Ausbildungsordnung der Referendare.** Eine Ausbildungsordnung für Referendare wird anstelle der bisherigen Prüfungsordnung vom 1. März nächsten Jahres an nach und nach eingeführt. Für die erste juristische Prüfung werden auch Universitätslehrer der Wirtschaftswissenschaften einberufen. Die mündliche Prüfung umfaßt das Privatrecht, Strafrecht, die Grundzüge des Zwilprozeß- und des Strafprozeßrechtes sowie der freiwilligen Gerichtsbarkeit und die zugehörige Rechtsgeschichte, das Staats- und das Verwaltungsrecht, die Grundzüge des Finanz- und Steuerrechts, des Völkerrechts, des Kirchenrechts und die zugehörige Rechtsgeschichte sowie die Grundlagen der Volkswirtschaftslehre, das Arbeits- und Wirtschaftsrecht. Der Prüfling soll namentlich auch seine Befähigung zur Anwendung seiner Kenntnisse ausweisen. Das geltende Recht soll im Vordergrund stehen. Das römische Recht und das nicht mehr geltende deutsche Privatrecht dürfen nur im Zusammenhange mit dem geltenden Recht und nur insoweit geprüft werden, als es für die Entwickelung geltender Rechtssätze von Wert ist. Ueberschreitungen und Erläuterungen der Quellen des römischen Rechts finden nicht statt. Die Ausbildung erfolgt je 12 Monate beim Land- und Amtsgericht, je 6 Monate beim Rechtsanwalt oder Oberlandesgericht.

= **Keine Freimarken mehr auf Paketkarten.** Vom 24. August an, dem Tage des Inkrafttretens der neuen Postgebührenordnung, werden die Freigebühren für die Pakete (auch nach dem Ausland) im allgemeinen nicht mehr durch Freimarken auf den Paketkarten, sondern bar zur Postkasse verrechnet. Die Verrechnung durch Freimarken wird nur noch bei kleinen Postanstalten beibehalten, für die sich die Barverrechnung aus besonderen Gründen nicht eignet. Auch die Firmen usw., denen die erweiterte Vorbereitung ihrer Pakete zur Einlieferung bei der Post zugestanden ist, haben die Gebühren, soweit sie diese bisher in Freimarken verrechnen, künftig bar zu zahlen. Die Gebührenentrichtung durch Ueberweisung oder Scheck bleibt solchen Firmen auch weiterhin gestattet.

= **61 Millionen Monatseinkommen steuerfrei.** Nach den Beschlüssen des Steuerausschusses des Reichstages sollen die steuerfreien Abzüge und Werbungskosten vom September ab gegen die Auguftbeträge versünfzehnfacht werden. Das bedeutet für den verheirateten Steuerpflichtigen mit einem Kinde bis zu einem Einkommen von 61 200 000 Mark völlige Steuerfreiheit. Der alleinstehende Steuerpflichtige genießt Steuerfreiheit bis zu einem Monatseinkommen von 3 600 000 + 30 Millionen = 33 600 000 *M*. Für den im Wochenlohn stehenden unverheirateten Arbeiter bleiben 864 000 + 7 200 000 = 8 064 000 *M* steuerfrei.

= **Am 1. September Verdoppelung der Eisenbahn-Fahrpreise.** Seit dem 20. d. Mts. gelten folgende Sätze: Schnellzugzuschläge: 1. Zone (bis 75 Kilometer) 1. Klasse 640 000 *M*, 2. Klasse 320 000 *M*, 3. Klasse 100 000 *M*; 2. Zone (bis 150 Kilometer) 1 280 000 *M*, bezw. 640 000 *M*, bezw. 200 000 *M*; 3. Zone (über 150 Kilometer) 1 920 000 Mark, bezw. 960 000 *M*, bezw. 300 000 *M*. Platzkarten: 1. Kl. 240 000 *M*, 2. Kl. 120 000 *M*, 3. Kl. 40 000 *M*. Bahnsteigkarte: 30 000 *M*. Einheitssatz für Gepäck 1280 *M* für 10 Kilogr. und 1 Klm., Mindestfracht 90 000 *M*. Die Preise für Bettkarten (die zuletzt am 15. August erhöht wurden) betragen vom 1. September (Vorverkauf ab 25. August) ab: 1. Kl. 2 400 000 *M* 2. Kl. 1 200 000 *M*, 3. Kl. 480 000 *M* und 10 Prozent Vormerkgebühr. — Am 1. September will die Reichsbahn bekanntlich für den Personenverkehr auch den „Indextarif" einführen. Die Schlüsselzahl steht zwar noch nicht fest, doch wird man mit einer Verdoppelung der jetzt gültigen Fahrpreise zu rechnen haben.

---

**Bad Oeynhausen.** Der Landwirt Heinrich Oberbrinkhoff in Volmerdingsen 3 ist wegen Wuchers mit Stroh zu fünf Millionen, der Händler Heinrich Böker in Wulferdingsen 233 wegen Wuchers mit Eiern zu einer halben Million Geldstrafe verurteilt.

**Bielefeld.** Eine nicht alltägliche Ueberraschung wurde kürzlich einem hiesigen Bahnangestellten zuteil. Er erhielt von einem Ausländer für eine Dienstleistung eine Vergütung in Gestalt eines zusammengefalteten französisch. Zehnfrankscheins, in dem, wie sich nachher herausstellte, ein Fünfzigfrankschein eingefaltet war. Als der Beschenkte die beiden Scheine bei einem hiesigen Bankhause einlöste, bekam er zu seiner nicht unangenehmen Ueberraschung rund zehn Mill. *M* dafür.

**Halle.** Die Bäcker des Kreises Halle sind wegen der Herstellung und des Verkaufs von Markenbrot in den Streik getreten. Als Grund ihrer Maßnahmen geben die Bäcker an, daß sie nicht in der Lage seien, billiger backen zu können, als die Bäcker des Kreises Bielefeld. Der Landrat von Campe empfiehlt den Verbrauchern, sich auf ihre Marken Mehl zu kaufen und dieses evtl. selbst zu verbacken. Zahlreiche Bäcker verurteilen das Vorgehen ihrer Kollegen.

---

**Lage.** Nach Amerika ausgewandert sind in den letzten Tagen erneut zwei Familien. In den nächsten Wochen reist eine Anzahl Lipper ins Mississippi-Gebiet.

## Aus Nachbarschaft und aller Welt

**Rinteln.** Unter der Ueberschrift „Ein warnendes Beispiel" berichtet die Schaumburger Ztg.: „Vor einigen Tagen brachte Landjäger Häckert einen Landwirt aus Strücken, der am Donnerstag voriger Woche für ein Pfund Landbutter 1,5 Millionen Mark forderte, wegen Wuchers zur Anzeige. Jetzt hat der Oberstaatsanwalt Hannover die sofortige Verhaftung des Landwirts angeordnet, weil ein besonders schwerer Fall der Preistreiberei vorliege. Der Landwirt ließ sich außerdem zu einer unbegreiflichen Aeußerung gegenüber einer von den Franzosen vertriebenen Frau hinreißen. Er sagte: „Wenn Sie ausgewiesen sind, bekommen Sie von mir überhaupt keine Butter." Der Landwirt, der das Ansehen seines ganzen Berufsstandes schwer geschädigt hat, dürfte sein unverständliches Verhalten noch sehr bereuen. Er wurde verhaftet und dem Wuchergericht zugeführt."

**Osnabrück.** In einem Abteil zweiter Klasse des abends kurz nach 7 Uhr von Osnabrück nach Bentheim abfahrenden Personenzuges ist am Mittwoch eine aus Mann, Frau und Kind bestehende holländische Familie das Opfer eines furchtbaren Ueberfalles geworden. In Salzbergen bestiegen zwei Männer, die anscheinend schon von Osnabrück in vierter Klasse mitgefahren waren, das Abteil zweiter Klasse und überfielen, nachdem sich der Zug wieder in Bewegung gesetzt hatte, die holländische Familie, die sie mit Beilen so schrecklich zurichteten, daß der Mann im Schüttorfer Krankenhaus bereits gestorben ist. Auch das Kind ringt mit dem Tode, während die Frau mit dem Leben davonkommen dürfte. Einer der Räuber, der zwei geraubte Uhren bei sich hatte, konnte am Bahnhof Schüttorf festgenommen werden und soll die Tat bereits eingestanden haben; der andere, der den Zug auf der entgegengesetzten Seite verlassen hatte, ist einstweilen entkommen.

**Münster.** Der Oberpräsident der Provinz Wefalen hat auf Grund des Reichsgesetzes zum Schutze der Republik die rechtspolitisch gerichtete „Westfälische Tages- und Landeszeitung" in Münster auf die Dauer von zwei Wochen, vom 23. August bis einschließlich 5. September, verboten.

**Hannover.** Hier ging ein Mann von außerhalb von Haus zu Haus und bot Eier an. Das Stück zu — 50 000 *M*. Er setzte auch eine ganze Menge davon ab. Aber er hatte Pech, eine Streife der Polizei war auf ihn aufmerksam geworden und erkundigte sich bei den Abnehmern nach dem gezahlten Preise. Da der Marktpreis 30 000 bis 35 000 *M* betrug, so hielt man den Händler an und brachte ihn zur Wucherpolizei. Dort wurden die Eier beschlagnahmt. Ein Strafverfahren wird folgen.

**Hameln.** Am Montag wurde hier ein ehemaliger russischer Offizier festgenommen, welcher seinem Arbeitgeber, einem Landwirt Sch., einen Schinken entwendet hatte. Der Festgenommene gab an, daß er die Tat aus Not begangen habe und den Schinken verkaufen wollte, um sich von dem Erlös desselben ein Paar Stiefel zu kaufen. Die Angaben waren zutreffend, denn seine Fußbekleidung war in einem bedauernswerten Zustande. Als Ausländer mußte er dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt werden.

**Göttingen.** Wegen Preistreiberei verurteilte das hiesige Schöffengericht den früheren Handelskammer-Syndikus, jetzigen Prokuristen der Firma Stukenbrock in Einbeck, Carl Closterhalfen zu 2 Millionen Mark Geldstrafe. Er hat einer Frau am 15. November vorigen Jahres eine Nähmaschine für den Preis von 40 000 *M* verkauft, aber unter allerhand Einwendungen nicht gleich geliefert und dann am 23. Dezember für eine Maschine von der Frau 168 000 *M* verlangt.

**Clausthal.** In den getrennt abgehaltenen Sitzungen der städtischen Kollegien der beiden Bergstädte Clausthal und Zellerfeld ist die Vereinigung dieser so nahe aneinandergelegenen Gemeinwesen beschlossen, so daß der Antrag auf die Verschmelzung beider Städte bei der Regierung in allernächster Zeit erfolgen wird. Für die Vereinigung stimmten in Clausthal 17 und in Zellerfeld 13 Vertreter, gegen die Vereinigung in Clausthal und Zellerfeld je vier Vertreter. Die Bevölkerung hat das Resultat mit Befriedigung aufgenommen, wird doch dadurch mancher gehegte Wunsch erfüllt werden, der sich bei getrennter Wirtschaft nicht hätte erfüllen lassen.

**Paris.** Der französische Flieger Harbot stellte im Wettbewerb von Vauville einen neuen Weltrekord für Segelflugzeuge auf, indem er sechs Stunden und vier Minuten in der Luft blieb.

## Sport

Uns wird berichtet: Die Austragung der Schwimmwettkämpfe des Herforder Schwimmvereins mit den anderen Vereinen des Gaues Niedersachsen findet am Sonntag, 26. August in der Deliusschen Badeanstalt statt. Die einzelnen Schwimmen, die in den verschiedensten Schwimmlagen ausgeführt werden, versprechen recht interessant zu werden, da die Vereine von Osnabrück, Bielefeld, Paderborn, Minden usw. hervorragende Schwimmer gemeldet haben.

## Wirtschaftsleben

**Der Dollar als Preismaßstab — falls er steigt!** Ueber nachstehenden krassen Fall der Verbandswillkür berichtet das Berliner Tagebl.: Die Preiskonvention deutscher chirurgischer Hart- und Weichgummiwarenfabrikanten in Leipzig hat beschlossen, daß vom 19. August ab die folgenden Zahlungsbedingungen bis auf weiteres in Kraft treten: „Die Fakturierung erfolgt zu den Grundpreisen multipliziert mit dem Min-

---

# Westfälisches Notgeld.

Alte Aufzeichnungen berichten darüber, daß ein Goldbergwerk am Eisenberge bei Corbach schon (1250) dem Albertus Magnus, der sich damals in Soest aufhielt, bekannt gewesen sei und daß an der Eder, Itter und Diemel Goldwäschen in Betrieb gewesen seien. Ortsbezeichnungen wie der Goldgrund bei Paderborn und der Goldberg bei Hagen geben der Vermutung Raum, daß auch hier ehemals derartige Funde gemacht worden sind. Nachrichten darüber sind kaum auf uns gekommen, namentlich fehlt die Kunde über die Verhüttung solcher Erze. „Ederich golt" war dem Drosten des Kurfürsten von Köln zu Arnsberg, Kaspar von Fürstenberg, im 16. Jahrhundert sehr wohl bekannt. Er schenkte ein Stück dieses „Fritzlarischen golts" dem Bischof Theodor von Paderborn als Merkwürdigkeit, wofür der Bischof sich freundlichst bedankte. Der Grube bei Falkenhagen wurde nachgerühmt, daß sie ganz „rein und Arabisch golt" liefere; als Zeugen für diese Tatsache werden Meister Andreß in Paderborn und der „Probierer" in Meschede benannt.

Nach dem Gutachten des Oberbergrates Dr. Beyschlag hat der Betrieb dieser eigenartigen deutschen Goldlagerstätte in Waldeck seit dem Jahre 1585 geruht. Der Grund für diesen Stillstand liegt nach ihm in der bei den sonstigen Goldlagerstätten nicht bekannten ganz außerordentlich feinen Verteilung des an sich reichlich vorhandenen Edelmetalls in einem roten Ton, die bei der Gewinnung nach den früheren Methoden durch Auswaschen und Amalgamation große Schwierigkeiten und bedeutende, bis 70 v. H. gehende Verluste verursachte, während heute die so gut wie restlose Gewinnung auf chemischem Wege spielend leicht und einfach ist. Selbst bei sehr starker Vergrößerung erkennt man in diesen goldhaltigen Tonen unter dem Mikroskop nur ganz vereinzelte der dünnen, aus koloidalen Lösungen ausgefällten und von den Tonen absorbierten Goldblättchen. Die Hauptmasse des Goldes bleibt unsichtbar, wird aber durch Chlor und ähnliche Lösungsmittel leicht, schnell und vollständig extrahiert. Daher ist heute eine fast verlustlose Gewinnung auch der ärmeren Massen möglich, während früher nur die reichsten sekundären Konzentrationen der sog. Zementationszone gewonnen worden sind. Auch fehlte es im Mittelalter naturgemäß an den geologischen Kenntnissen und Erfahrungen, die zu einer rationellen Verfolgung und Aufschließung der Lagerstätte erforderlich sind.

Das Studium der geschichtlichen und archivalischen Nachrichten darüber, ebenso wie die noch sichtbaren umfangreichen Ueberreste des früheren Betriebes, endlich der Umstand, daß die Eder und ihre Nebenbäche — vom Eisenberg bei Corbach in Waldeck, dem Sitz dieses alten Bergbaues, beginnend — auf nicht weniger als 25 Kilometer goldführend sind, lassen auf eine umfangreiche, bedeutende und reiche Lagerstätte schließen. Der Besitzer der Verleihung, C. Th. Rauschenbusch in Kirchen a. d. Sieg, hat daher nicht gezögert, eine größere Zahl der alten Stollen im Eisenberg bei Corbach wieder zu öffnen und zugänglich zu machen. Die Untersuchung dieser Baue hat die alten Nachrichten darüber vollauf bestätigt.

In der Geologischen Landesanstalt ausgeführte Analysen von Proben haben in den roten Tonen erhebliche Goldgehalte festgestellt, die in vereinzelten Fällen bis zu 40 Gramm je Tonne betragen. Eine systematische geologische Aufnahme des Eisenberggebietes ist durchgeführt und gibt die Richtlinien für den zukünftigen Bergbau, der von den alten Bauen ausgehen wird. Dipl.-Ingenieur Henseler vom Probierlaboratorium der Geologischen Landesanstalt hat die Methode der chemischen Extraktion des Goldes aus den tonigen Erzen ausgearbeitet, bei der rund 90 v. H. Ausbringen im Großbetriebe zu erwarten ist. So sind alle Voraussetzungen für eine verständige und aussichtsreiche Wiederaufnahme dieses Bergbaues vorhanden, von dem wir wünschen wollen, daß er an seinem Teile mithelfe, die erzeugenden Kräfte unseres armen Vaterlandes zu stärken.

Mit dieser Art der Goldgewinnung wäre, wenn auch nicht „der Stein der Weisen" gefunden, so doch im gewissen Sinne der Traum der Alchemisten erfüllt, die durch Umwandlung von anderen Metallen oder von Erden Gold machen wollten, der Traum eines Leonhart Thurneisser zum Turm, der 1569 und 1570 in Münster weilte. Er war von Geburt ein Schweizer und seines Zeichens ein Goldschmied, der durch die Herausgabe alchemistischer Werke die Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Er fand Aufnahme am Hofe des Bischofs Johann v. Hoya; dieser richtete ihm eine Apotheke als Laboratorium ein, doch waren die Forderungen, die der Schwindler stellte, derart hoch, daß seine Entlassung erfolgte. Im benachbarten Lippe huldigte Graf Simon V. derselben Torheit; doch mußte er im Jahre 1611 auch seinen Hofalchemisten entlassen. Damit war dieser Bewegung in Westfalen für lange Zeit der Boden entzogen.

Bestmultiplikator von 40 000 Prozent. Zu zahlen sind stets die Grundpreise multipliziert mit dem hundertsten Teil des letzten, vor dem Zahlungstage bekanntgegebenen amtlichen Berliner Brief-Dollarkurses, mindestens aber (!) die Grundmarkbeträge multipliziert mit dem Mindestmultiplikator von 40 000 Prozent. Die Zahlung hat zu erfolgen innerhalb sieben Tagen dato Faktura, und zwar entweder durch Barzahlung, Post- oder Bankscheck, nicht aber durch Banküberweisung. Für jeden Tag der Ueberschreitung dieses Zahlungszieles erhöht sich der zu zahlende Betrag um die Verzugszinsen und Provision nach dem Satze der Vereinigung deutscher Banken, mindestens jedoch um 1 Prozent pro Tag." Es wird also fakturiert zu einem Mindestdollarkurs von 4 Mill. Mark (der vom 17. ds. Mts. war 3,2 Mill. Mark). Die Verzugszinsen (bei Wertbeständigkeit des Rechnungsbetrages!) richten sich nach dem völlig auf Papiermarkfakturierung eingestellten Satze der den Inflationsleiden ausgesetzten Banken und betragen mindestens 360 Prozent p. a. in Gold! — Wo bleiben die Maßnahmen gegen solchen Wucher? — Noch unerhörter als diese Fakturierungsbedingungen sind die der Monit-Werke G. m. b. H. in Heidenau (Bez. Dresden). Sie legen bei der Umrechnung in Papiermark als Mindestumrechnungskurs einen Dollarkurs von fünf Millionen Mark zugrunde.

### Der Dollar 5 080 000.

**Berlin**, 23. Aug. Im heutigen Vormittagsverkehr bewegte sich das Geschäft am Devisenmarkt in sehr ruhigen Bahnen. Die Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln war zunächst nur sehr gering, die Umsätze daher nur klein. Im allgemeinen war eine stärkere Zurückhaltung in Erwartung der Notverordnung der Regierung unverkennbar. Englische Pfunde setzten vormittags mit etwa 23 Millionen ein und stiegen im Verlaufe bis auf 25,75 Millionen Mark. Der Dollar bewegte sich dementsprechend zwischen 5,1 und etwa 5,7 Millionen Mark.

Amtlich stellte sich der Dollar auf 5 080 000, englische Pfunde auf 23 Millionen Mark.

Nach Feststellung der amtlichen Notierungen machte sich erneut Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln, besonders wieder für Kölner Rechnung bemerkbar, so daß englische Pfunde wieder bis auf 24 Millionen anzogen.

---

**Berlin**, 23. Aug. Die heutige Berliner Produktenbörse verkehrte in matter Haltung. Das Angebot ist in allen Getreidearten reichlich, jedoch läßt die Unternehmungslust des Handels zu wünschen übrig. Demnach lagen Hafer und Gerste schwächer und konnten ihre gestrigen Preise nicht behaupten. Namentlich stieß aber Roggen, der stark angeboten war, auf geringe Kaufneigung. Nur Gerste fand lebhafteres Interesse. Besonders war Sommergerste in guten Qualitäten gefragt. Aber auch nach Wintergerste zu Futterzwecken herrschte Begehr. Speziell für Hannover und Oldenburg wurde Ware gesucht, um den fehlenden Mais zu ersetzen.

Am heutigen Frühmarkt notierte: Hafer 8 Mill. Mark.

## Berliner Produktenbörse.

**Amtliche Berliner Produkten-Notierungen** vom 23. August

| Produkte | 50 Kilogr. in Mark | Produkte | 50 Kilogr. in Mark |
|---|---|---|---|
| Weizen, märk. | 9250—9500 | Blkt. Erbsen | 15—1800000 |
| „ pomm. | — | Kl. Speise | 13—15000000 |
| „ meckl. | — | Futtererbsen | 10000—11000 |
| Roggen, märk. | 5300-5500 | Peluschken | — |
| „ pomm. | — | Ackerbohnen | — |
| „ westpr. | 5750 | Wicken | — |
| „ schles. | — | Lupinen, blaue | — |
| Gerste, Sommer | 7500—7750 | „ gelbe | — |
| „ Winter | 7250—7500 | Seradella | — |
| Hafer, märk. | 7000—7250 | Rapskuchen | — |
| „ pomm. | — | Leinkuchen | — |
| Mais loko Berlin | — | Trockenschnitzel | 3000-3500 |
| waggon fr. Hamburg | — | Vollw. Zucker-Schnitzel | — |
| Weizenmehl*) | 34—37000000 | Kartoffelflocken | 5500—5700 |
| Roggenmehl*) | 21—25000000 | Torfmelasse Mischg. 30/70 | 3000—3500 |
| Weizenkleie**) | 4000—4500 | | |
| Roggenkleie**) | 4000—4500 | | |
| Raps**) | 8000—9000 | | |
| Leinsaat**) | — | | |

**) 100 kg (* 50 kg brutto einschl. Sack.

## Märkte

### Berliner Viehmarkt vom 22. August.

Auftrieb: 1918 Rinder, darunter 601 Ochsen, 451 Bullen, 866 Kühe und Färsen, 1112 Kälber, 2639 Schafe, 1380 Schweine, 36 Ziegen. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Mark:

**Rinder.**

| | Mark |
|---|---|
| Ochsen: | |
| a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes ungejocht | 400—440000 |
| b) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes im Alter von 4—7 Jahren | 360—380000 |
| c) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete | 330—350000 |
| d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere | 300—320000 |
| Bullen: | |
| a) vollfleisch. ausgewachsene höchsten Schlachtwertes | 400—430000 |
| b) „ jüngere „ | 350—370000 |
| c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere | 290—320000 |
| Kühe und Färsen: | |
| a) vollfl. ausgemästete Färsen höchsten Schlachtw. b) „ Kühe | 400—440000 |
| c) ältere ausgem. Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen | 330—380000 |
| d) mäßig genährte Kühe und Färsen | 250—300000 |
| e) gering | 200—220000 |
| Gering genährtes Jungvieh (Fresser) | 290—330000 |

**Kälber.**

| | |
|---|---|
| a) Doppellender feinster Mast | — |
| b) feinste Mastkälber | 700—750000 |
| c) mittlere und beste Saugkälber | 600—650000 |
| d) geringe Mast- und gute „ | 500—550000 |
| e) „ Saugkälber | 350—450000 |

**Schafe.**

| | |
|---|---|
| Stallmastschafe: | |
| a) Mastlämmer und jüngere Masthammel | 550—580000 |
| b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe | 400—500000 |
| c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merz-) | 300—350000 |
| Weidemastschafe: | |
| a) Mastlämmer | — |
| b) geringe Lämmer und Schafe | — |

**Schweine.**

| | |
|---|---|
| a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht | — |
| b) vollfleisch. Schweine v. 240—300 Pfd. Lebendg. | 750000 |
| c) „ „ „ 200—240 „ „ | 730—750000 |
| d) „ „ „ 160—200 „ „ | 700—720000 |
| e) „ „ „ 120—160 „ „ | 600—700000 |
| f) „ „ unter 120 „ „ | |
| g) Sauen | — |
| h) Ziegen | 200—240000 |

Marktverlauf: Der Handel litt im allgemeinen an Geldmangel. Das Geschäft war bei Rindern und Schweinen glatt, bei Kälbern und Schafen ruhig. Ausgesuchte Ware über Notiz. Rinder wurden um 50—110 000 M, Kälber um 170—200 000 M, Schafe um 100—110 000 M und Schweine um 330—370 000 M — fast das Doppelte — für 1 Pfund Lebendgewicht teurer.

**Aerztlichen Dienst für Notfälle**
haben Sonnabend nachmittag und am Sonntag, den 26. August
**Sanitätsrat Dr. Lentschel und Dr. Schmidt.**

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Sub-Direktor
**Christian Willmanns**
**Aenne Willmanns**
geb. Thomas
Vermählte
Herford, den 24. August 1923.
Mindenerstr. 18

**Jüngere Dame**
für das Kontor von hiesiger Fabrik der Lebensmittelbranche gesucht. Vorgeschrittene Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben Bedingung. Antritt möglichst sofort. Bewerbungen erbeten unter Nr. 1717 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
**AMERIKA**
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billigste Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende I. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Hafen- u. Küstendampfer
Eigene wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
EISENBAHNFAHRKARTEN zu Schalterpreisen. Zusammenstellung Fahrscheinhefte für das In- und Ausland
SCHLAFWAGENPLÄTZE Bettkarten für deutsche und für internationale Schlafwagen
REISEGEPÄCKVERSICHERUNG ohne Zeitverlust zu günstigen Bedingungen, auch für Übersee
LUFTVERKEHR Rundflüge, Reklameflüge, Brief- und Paketbeförderung
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Bad Oeynhausen, Hapag-Reisebüro
L. Back, Klosterstr. 15.

**Lagerräume für Möbel**
gegen zeitgemäße Vergütung evtl. nur für 2 bis 3 Monate gesucht!
**C. Straeter, Möbel-Großhandlung**
Telefon 1081.

**Lichtspielhaus „Wittekind".**
Von Freitag bis Montag:
**Die Perle der deutschen Filmkunst,**
der schönste Film, den die Berliner Filmkunst bisher herausgebracht hat:
**Der Favorit der Königin**
Drama nach dem Werke „Das zweite Leben"
von GEORG HIRSCHFELD
in 7 Akten,
verfasst von Alfred Schirokauer.
PERSONEN:
Die Königin . . . . . Hanna Ralph
Der Lordkanzler . . . . . Albert Patry
Sir Gordon Pembroke . . . W. Kaiser-Heyl
Evelyne, seine Tochter . . Maria Mindszenty
Lord Surrey . . . . . Erich Kaiser-Titz
Arthur Leyde . . . . . Alf Blütecher.
Dazu:
**Zwei Lustspiele.**

**Fahr-Gelegenheit nach Minden gesucht!**
Welches Auto, das in der Lage ist, noch etwa 15 Zentner (kleine Pakete) beizuladen, fährt in der nächsten Zeit nach Minden oder darüber hinaus? / Nachrichten erbeten an
**Buchdruckerei Fr. Kuhle**
Fernsprecher 83.

**Wemmer Nachf.**

**Bildunger Helenenquelle**
bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss
Echtes Wildunger Salz existiert nicht. — Man meide im eigenen Interesse die wertlosen Nachahmungen.
Fürstl. Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen. Schriften kostenfrei.
1920: Besuch 12 000. 1920: Flaschenversand 1 300 000.

**Versteigerung.**
Am Sonnabend, d. 25. August, mittags 12 Uhr, werde ich im Gasthof zur Krone, Brüderstraße
1 Sofa, 1 Serviertisch, 1 Typich, 1 Küchenschrank, 2 Kochmaschinen, 1 Oberbett, 1 Ofen, 1 Tisch, 1 Spültisch mit Zinkkassin, 2 Waschmaschinen, 1 Laute u. div. Haushaltungsgegenstände
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
**Rob. Formel,**
Auktionator, Hollandstr. 49.

**Zwangsversteigerung**
Am 25. d. Mts., 12 Uhr mittags, sollen in der Wirtschaft von Herrn Aug. Kropp, u. d. Linden
1 Uhr mit Kette, 2 Verlobungsringe, 2 Ringe mit Diamanten, 1 Nadel, 1 Armband, 1 Zigarrenetui und 2 Koffer
öffentlich gegen Meistgebot und Barzahlung verkauft werden.
**Meckler,** Gerichtsvollz.

Gesucht
**Frau oder Mädchen**
für leichte Hausarbeit, täglich 2—3 Stunden vormittags. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Ztg. u. 1712.

Saubere
**Waschfrau**
gesucht.
**Ritschel,** Gehrenberg 2.

**Mein Geschäft**
das krankheitshalber seit Wochen geschlossen war, ist von heute an
**wieder geöffnet!**
**G. Marten**
Fahrradhandlung
Credenstraße 24.

**Zurück!**
**Dr. Strathmann**
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Nieren- u. Blasenleiden.
**Bielefeld**
Obernstrasse 2 II.

**Feuerwehr-Kapelle.**
Sonnabend, 25. Aug. abends 8 Uhr in Brinkmanns Saal
**Konzert**
mit nachfolgendem
**Tanzkränzchen.**
Bei günstig. Witterung findet das Konzert im Garten statt.

**Schieß-Klub „Auf's Blatt".**
Sommerfrische Otternbusch:
Sonntag: Ball

½ PS.-Motor
mit Anlasser
völlig neu gewickelt und durchrepariert,
zu verkaufen.
**Buchdruckerei Fr. Kuhle**
Fernsprecher 83.

**Asthma und Rheuma**
kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. (Reiztherapie.) Sprechstund. des nach meinem Verfahren fachlich gebildeten Arztes in Bielefeld, Feilenstraße 2, jeden Donnerstag von 9—1 Uhr. Spezialarzt
**Dr. med. Ziegelroth**
(früher Dr. Alberts.)